

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 3.

Dienstag, 6. Januar 1891

27. Jahrgang.

Zum Abonnement

auf die „Wildbader Chronik“ samt „Illustr. Unterhaltungsblatt“ für das

I. Quartal 1891

wird hiemit ergebenst eingeladen.

Der Abonnementspreis für die wöchentl. 3 mal erscheinende „Wildbader Chronik“ beträgt vierteljährlich 1 M 10 S; monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk 1 Mt. 15 Pfg.

Inserate haben bei der allgemeinen Verbreitung des Blattes in hiesiger Stadt und Umgebung besten Erfolg.

Alle neu eintretenden Abonnenten erhalten einen hübsch ausgestatteten **Wand-Kalender gratis** zugestellt.

Die Redaktion.

Württemberg.

— Se. Maj. der König hat den Frhrn. Axel Varnbüler von und zu Hemmingen zum R. Geschäftsträger in St. Petersburg mit der Stellung eines Wirklichen Legations-Rats ernannt.

Stuttgart, 3. Jan. S. K. Hoh. der Prinz Wilhelm hielt gestern eine Feldjagd auf der Markung Zuffenhausen, zu der etwa 25 Herren von hier und Ludwigsburg geladen waren und wobei 70 Hasen geschossen wurden. — Heute Nachm. kurz nach vier Uhr trafen SS. KK. HH. der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Baden zum Besuch S. S. K. K. H. H. des Prinzen und der Frau Prinzessin hier ein und wurden von Höchstselben bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe begrüßt.

Stuttgart, 2. Jan. Wie bekannt, ist v. Alvensleben nach Ablösung von dem württembergischen Kommando von dem Kaiser als General der Kavallerie zu den Offizieren der Armee mit vollem Gehalt versetzt worden. In Preußen besteht ein besonderer militärischer Fonds für jeweils funktionslose Generale, der aber nur bis zu einem Jahr in Anspruch genommen zu werden pflegt. Ob der Kaiser Herrn v. Alvensleben nochmals mit dem Kommando eines Armeekorps oder einer anderen hohen militärischen Stellung betrauen wird, scheint mit Rücksicht auf das zur Zeit beliebte Vorrückungssystem so ziemlich ausgeschlossen, es wäre denn, daß auf sein bevorstehendes 50jähriges Offiziersjubiläum Rücksicht genommen würde. — Sein Nachfolger, der Generalleutnant v. Wölkern, dürfte nach Erledigung der gewöhnlich im Januar einzureichenden Qualifikationslisten im März dieses Jahres

seine Ernennung zum kommandierenden General der Infanterie erhalten.

Sorb, 2. Jan. Das Urteil des Schöffengerichts in Sachen des Hrn. J. Treiber in Stuttgart gegen v. Münch und Genossen wegen Beleidigung lautet dahin: v. Münch wurde zu 120, Redakteur Defer zu 60, Redakteur Göbel zu 60 Mark Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt.

Freudenstadt, 31. Dez. Auf telegraphisches Ersuchen der Militärbehörde wurde heute Vormittag ein von hier gebürtiger Soldat des 7. Infanterie-Regiments Nr. 125 in Stuttgart festgenommen, um diesem Regiment wieder eingeliefert zu werden. Derselbe hatte sich ohne Urlaub seit einem Tage bei seinen Eltern hier aufgehalten.

Rundschau.

Karlsruhe, 2. Jan. Großherzog Friedrich ist durch einen starken Katarrh an das Zimmer gefesselt, jedoch in Erledigung der Regierungsgeschäfte nicht gehindert. Das erbgroßherzogliche Paar reist morgen zum Besuche des königlichen Hauses nach Stuttgart.

In **Weiertheim** bei Karlsruhe wollte aus dem Lokalzuge eine Frau noch aussteigen obwohl der Zug sich schon in Bewegung gesetzt hatte. Sie blieb mit den Kleidern hängen und fiel dadurch unter den Zug, der über sie wegfuhr; sie erhielt schwere Verletzungen, indem ein Fuß abgefahren und außerdem die rechte Schulter verstümmelt wurde. Es wird an ihrem Aufkommen sehr gezweifelt. Der sie begleitende Mann war auch abgesprungen, wobei er auf's Nebengeleise fiel ohne sich indessen zu verletzen.

Gernsbach. Am zweiten Weihnachtsfeiertage wurde der 20 Jahre alte Roman Weiler von Reichenthal nach kurzem Wortwechsel auf der Straße von seinem Kameraden Franz Josef Wieland von da durch einen Stich in den Oberschenkel mit rasch folgender Verblutung getötet.

In **Baden** stürzte ein Kellner des Englischen Hofes aus dem vierten Stockwerk in den Hof, wobei er so schwere innere Verletzungen erlitt, daß er nach einigen Stunden den Geist aufgab.

München, 31. Dez. Bei einer in dem Partiererraum eines Hauses heute mittag abgehaltenen Auktion brach plötzlich der zu stark belastete Boden durch und die meisten Anwesenden stürzten mit dem Gerichtsvollzieher zwei Meter tief in den Keller hinab. Merkwürdiger Weise hat niemand eine erhebliche Verletzung erlitten.

Düsseldorf, 3. Januar. Der Lustmörder Franz Kohlschöcker wurde heute um 10 Uhr morgens hingerichtet.

Bohum, 3. Januar. Auf der Zeche „Heinrich Gustav“ fand gestern eine Explosion schlagender Wetter statt. Bisher wurden 2 Tote und 9 Verwundete zu Tage gefördert.

Berlin, 31. Dez. Die gestern veröffentlichten Berichte Bismanns und Stokes werden von den Blättern überwiegend als Beweise einer bedenklichen Rivalität Beider gegen Emin aufgefaßt, denen man nicht ohne Weiteres, bevor Emin gesprochen habe, glauben könne.

— Ueber die Altersversicherung der Arbeiter ist von sozialdemokratischer Seite noch geringschätziger und spöttischer geurteilt worden, als über die Invaliditätsversicherung. Ein Arbeiter werde überhaupt nicht 70 Jahre alt, konnte man oft genug hören. Jetzt wird aus dem Berliner Vorort Nixdorf mit 35,000 Einwohnern gemeldet, daß die Zahl der dort ansässigen, über 70 Jahre alten Arbeiter und Arbeiterinnen, welche sofort zum Bezug der Altersrente berechtigt sind, zwischen 170 und 200 beträgt und hiefür im Jahre 1891 20—24000 M erforderlich sind! Das ist doch wahrhaftig eine Wohlthat, die den Spott nicht herausfordern kann.

Hamburg, 31. Dez. Fürst Bismarck beabsichtigt die Verwaltung seiner Güter, Bargin, Schönhausen und Schönau den Grafen Herbert und Wilhelm zu übergeben und sich auf Friedrichsruh zu beschränken.

Hamburg, 31. Dez. Die „Hamburger Nachrichten“ verwahren sich in einem längeren Leitartikel gegen die Unterschiebung der Nationalzeitung, daß gewisse Artikel der Redaktion vom Fürsten Bismarck herrührten und den Versuch bezweckten, eine friedliche Verständigung der Parteien mit der Regierung zu hintertreiben. Die „Hamb. Nachr.“ bezeichnen dies Verfahren als unwürdig. Fürst Bismarck vertrete an seinem Lebensabend keine andere Bestrebungen, als während seiner Amtsthätigkeit. Wenn der Fürst beabsichtigen würde, wieder an's Ruder zu gelangen, dann würde er gewiß andere Wege einschlagen, als den leitenden Personen widerstrebend entgegenzutreten.

In **Frankreich** wird vom 1. Jan. 1891 ab eine Militärtaxe eingeführt werden. Dieselbe besteht aus einer Grundtaxe von 6 Franc und je nach den Umständen aus einem Zuschlage, welcher nach der Mobiliensteuer des Betreffenden oder seiner Eltern berechnet wird. Der Militärtaxe sind unterworfen alle diejenigen, welche nicht ihrer dreijährigen Wehrpflicht genügt haben, mit Ausnahme der ehemaligen Soldaten, die wegen Wunden oder Krankheit des Dienstes entlassen werden mußten, und der nachweislich Armen. Die Steuerpflichtigen haben bis zum vollendeten 36. Lebensjahre die Taxe zu entrichten.

Aus Rom berichtet die „Kreuz.“: Hofkreisen zufolge würde das ital. Königspaar die Pathenstelle beim jüngsten deutschen Kaiserthron übernehmen.

San Remo. Ein anscheinend den höchsten Ständen angehöriger Fremder wurde hier erschossen vorgefunden. Bei der Leiche fand sich ein Zettel, der die Worte enthielt: „800 000 Rubel verloren, mein Name bleibe verschollen.“

Odessa, 30. Dez. In ganz Rußland herrscht eine seit Jahren nicht dagewesene Kälte. Der Dampfer Drel mit 1400 Rekruten an Bord ist im Schwarzen Meere eingefroren; alle Versuche, zu demselben zu gelangen, waren bisher vergeblich. Wenn der Frost nicht bald nachläßt, wird eine Katastrophe für den Dampfer befürchtet.

St. Petersburg, 1. Jan. Von dem hiesigen Sohne Schliemanns, welcher Beamter im Justizministerium ist, erfahren angeblich die „Nowosti“, er und seine Schwester Nadefha, beide Kinder erster Ehe Schliemanns, würden einen Erbschaftsprozess anstrengen. Nach derselben Quelle besaß der Verstorbene eine jährliche Revenue von 90 000 Rubeln und legte den eigentlichen Grund zu seinem Vermögen nicht in St. Petersburg, sondern in San Francisco. Das in Kalifornien verdiente Geld vermehrte Schliemann später in St. Petersburg bis zum Jahre 1868.

Petersburg, 3. Jan. In dem am 16. Jan. beginnenden großen Nihilistenprozess sind 96 Personen des Hochverrats angeklagt.

London, 3. Jan. In Upper Wortley bei Leeds veranstalteten gestern bei einem Schulbazar Schulkinder lebende Bilder, genannt „Schneeflocken“. Fünfzehn Kinder waren von Kopf bis zum Fuß in weiße Wolle gehüllt und trugen Papierlaternen. Eines der Kinder fing Feuer, sofort brannten alle. Durch die Geistesgegenwart des Schuldieners, welcher die brennenden Röcke umhüllte, wurde eine allgemeine Verbrennung verhütet, trotzdem starben 4 Kinder an den Brandwunden.

Washington, 1. Jan. Das Indianer-Departement empfing gestern ein Telegramm von dem in Pine Ridge weilenden außerordentlichen Indianeragenten, demzufolge in dem Kampfe am Porcupine Creek etwa 150 Indianer getödtet wurden, während 30 verwundet und zu Gefangenen gemacht wurden.

New-York, 2. Januar. In Pineridge sind beträchtliche Verstärkungen amerikanischer Truppen eingetroffen, welche eine verabredete Bewegung zur Umzingelung des indianischen Lagers unternehmen. Die Truppen wollen die Indianer durch Hunger zur Unterwerfung zwingen, wosfern letztere nicht einen Kampf vorziehen.

Unterhaltendes.

Dem Kühnen lächelt das Glück.

Für Hermann Mandel gab es kein größeres Vergnügen als das Derbyrennen. Er war ein leidlich fleißiger Kommiss in einem Londoner Bantgeschäft. Jahraus, jahrein that er unverdrossen seine Pflicht aber sobald das Derbyrennen im Anzuge war, wurde er unruhig. Entweder er erkrankte, und gab vor, zu Hause bleiben zu müssen, oder einer seiner Verwandten starb plötzlich und er mußte seiner Beerdigung beiwohnen, kurzum, immer hatte er eine Entschuldigung, die ihn seinem Schreibpult an jenem weihewollen Tage fernhielt. Seine beiden Prinzipale begannen bereits ein wachsameres Auge auf ihn zu haben und schon das letztemal wäre er beinahe um

seine einträgliche Stelle gekommen. Darauf aber wollte er es denn doch nicht ankommen lassen. Voll guter Vorsätze begab er sich heute — am Derbytage! — an den Ort seiner geschäftlichen Thätigkeit und hoffnungsgeloseufzend nahm er seinen Platz hinter dem Schreibpult ein. Kaum hatte er sich gesetzt, als einer der Prinzipale in das Kontor trat.

„Wer von Ihnen hat gestern einen Herrn Neumann empfangen, der hier vorsprach?“ fragte er.

„Mir hat er sich vorgestellt und ich habe ihn in Ihr Zimmer gewiesen,“ entgegnete einer der jüngeren Schreiber.

„Würden Sie ihn wiedererkennen?“

„Ich glaube wohl, aber —“

„Hat keiner der anderen Herren ihn bemerkt? Ich wünsche ihm Jemand in die Umgebung von London nachzuschicken.“

„Ich würde ihn überall herausfinden,“ sagte Hermann Mandel, ohne sich zu besinnen.

Sein Gebieter sah ihn zweifelhaft an, und die jüngeren Kommiss sicherten verstoßen, denn sie wußten ganz genau, daß Hermann Mandel ihn nur ganz flüchtig gesehen hatte.

„Sind Sie Ihrer Sache auch gewiß?“

„Ganz sicher,“ erwiderte Mandel, der nur die Gelegenheit benutzen wollte, um aus dem Kontor zu gelangen.

„Kommen Sie einmal hier herein,“ sprach der Prinzipal und ging in das Zimmer, in welchem sein Kompagnon saß.

Mandel war sich bewußt, daß er sich auf Glatteis begeben hatte, er konnte aber der Versuchung nicht widerstehen, von seiner Arbeit wegzukommen.

Die beiden Herren verhandelten eifrig, obwohl ganz leise miteinander. Endlich wandte sich der Ältere von ihnen an den Kommiss mit den Worten: „Herr Mandel, wir zahlten an diesen Herrn Neumann gestern Geld und haben eben zufällig gehört, daß Jemand, der ihm sehr ähnlich sieht, unter dem Namen Kurtis unter dieser Adresse in Chelmsford wohnt. Wir glauben, daß ein Fertum vorliegt und wollen uns aller gerichtlichen Schritte enthalten, ehe wir unserer Sache gewiß sind. Sie kennen nun doch Herrn Neumann, der gestern hier war, von Ansehen, wie?“

„Ja wohl, Herr,“ sprach Mandel dreist.

„Nun, wir beauftragen Sie, nach Chelmsford zu fahren und sich davon zu überzeugen, ob Herr Neumann und Herr Kurtis eine und dieselbe Person sind. Wenn es der Fall, so sind wir natürlich beschwindelt worden und Sie haben uns dann sofort eine Drahtmeldung zuzuschicken, damit wir uns mit der Polizei in Verbindung setzen können, Sie verstehen mich?“

„Wenn er aber nicht zu Hause ist,“ sagte Mandel, dem die Sache ansing, bedenklich zu werden.

„So müssen Sie warten, bis er nach Hause kommt und Sie ihn sehen. Sie dürfen natürlich keinen Fehlariff thun und machen sich am besten sogleich auf den Weg.“

Mandel war nach dieser Mitteilung doch etwas beklommen und halb und halb geneigt, seine Aussage zurückzunehmen. Er hatte aber nicht das Herz, es zu thun, da seine Vorgesetzten die Sache als abgemacht anzusehen schienen. Er tröstete sich mit dem Gedanken, daß Niemand in dem Kontor Herrn Neumann wiedererkennen konnte und sein Aufschlag somit als ein vollkommen hoffnungsloser auch keinen Schaden zu bringen vermöchte. Mandel trat auf die Straße mit der Absicht, pflichtschuldigt mit dem nächsten Zuge nach Chelmsford zu fahren; als er aber in die Gracechurchstraße gelangte, erlitt sein Vorhaben den ersten Stoß durch

die Reihe der Fuhrwerke, die nach Epsom unterwegs waren. Es kam ihm der plötzliche Gedanke, daß, da er Herrn Neumann ja doch gar nicht kannte, er ebenso gut nach dem Derbyrennen, als nach Chelmsford fahren könnte. Er überlegte die Möglichkeit, nach dem Hauptrennen nach London zurückzulehren, und nachmittags nach Chelmsford zu eilen, so daß er zu sagen vermöchte, er sei dagewesen. Während der Versucher so an ihn herantrat, wurde er laut von zwei jungen Leuten begrüßt, welche in Staubröcken, weißen Hüten und Gazeischleiern, in einer Droschke erster Klasse an ihm vorüberfuhren.

„Hallo“, rief sein Schulfreund Robert Brand, jetzt Schreiber bei einem Rechtsanwalte, „komm mit!“ Wir fahren nach Epsom, halt Kutscher!“

Mandel war unentschlossen. Seine Pflicht so in's Gesicht zu schlagen, schien ihm doch nicht gut.

„Ich kann nicht, Leute, ich muß zur Stadt hinaus.“

„Wir auch.“

„Ja, aber ich habe Geschäfte zu besorgen.“

„Wir fahren auch nicht zum Vergnügen, wie Tom? Ganz das Gegentheil.“

„Ich muß gleich nach Chelmsford,“ sagte Mandel und that, als ob er gehen wollte.

„Chelmsford? Ist das nicht ein Dorf auf dem Wege nach Epsom?“ Er wußte recht wohl, daß Chelmsford ganz wo anders lag. „Nun, Du kannst ja mit uns fahren und Deine Geschäfte nach dem Wettrennen besorgen. Du brauchst erst Nachmittags nach Chelmsford zu reisen.“

Es war das derselbe Gedanke, der Mandel eben erst gekommen war, und er besaß nicht Charakterstärke genug, um das zweite Mal zu widerstehen. Klugheit und Pflichtgefühl bei Seite werfend, sprang er in den geöffneten Wagen, der sofort weiterfuhr. (Schluß folgt.)

Gemeinnütziges.

— Fettflecken auf Tuch und Zeugstoffen werden bekanntlich meist mit flüchtigen Kohlenwasserstoffen (Benzol, Petroleumäther u. dergl.) entfernt. Dieselben haben sämtlich die unangenehme Eigenschaft, daß sie trotz der mit der Bezeichnung „geruchlos“ versehenen Ankündigungen einen mehr oder minder intensiven Geruch zurücklassen, der erst nach längerem Aushängen an der Luft vollständig verschwindet. In den meisten Fällen lassen sich Fett- und Schweißflecken durch Behandeln derselben mit einer Mischung aus 1 T. Salmiakgeist mit 3 T. absolutem Alkohol und 3 T. Schwefeläther leicht und wirklich geruchlos entfernen.

Bermischtes.

— Wie nötig es ist, Verwandte und Bekannte in Amerika zur deutlichen Angabe ihrer Adresse zu veranlassen, beweist eine Statistik der amerikanischen Postverwaltung, wonach im letzten Geschäftsjahr die Zahl der unbestellbaren Brieffendungen 6,217,876 Stück, 882,513 Stück mehr als im Vorjahre, betrug. Von diesen enthielten 20,437 Stück bares Geld im Betrag von 35,245 Dollars; in 23,636 Stück waren für 13,435,19 Dollars Wertpapiere und 3696 Stück enthielten Postbanknoten im Betrage von über 5798 Doll.; 37,639 Stück enthielten Quittungen, 119,286 Freimarken, 40,331 Stück Photographien. An die Absender konnten von obigen Wertbeiträgen 36,166 Doll. nicht zurückgegeben werden (Gasautomaten.) Der Automat hat jetzt in Birmingham auch bei den Gasmessern

Anwendung gefunden. Für kleine Leute, welche sich an einen bestimmten Gasbezug nicht binden wollen und von denen die Gasgesellschaft auch andererseits die Bezahlung von der Lieferung zu erhalten wünscht, ist, wie das Berliner Patentbureau von Gerson und Sachse in Berlin schreibt, folgende Einrichtung getroffen worden: Nach dem Einwurf eines Penny giebt der Apparat 25 Cubikfuß Gas. Die eingeworfenen Pennys werden allwöchentlich durch den Beamten entnommen.

— Die menschliche Familie. Die Erde wird von etwa eintausendfünfhundert Millionen Menschen bewohnt. Davon sterben jährlich dreißig Millionen dreiunddreißigtausenddreißig. Man kennt 3064 Sprachen und 1000 verschiedene Konfessionen. Die Zahl der Männer und Frauen ist fast gleich, die durchschnittliche Lebensdauer der Menschen beträgt 33 Jahre. Ein Viertel der Menschen stirbt vor erreichtem 15. Lebensjahre. Von 1000 Personen wird eine einzige 100 Jahre alt. Sechs vom 100 erreichen das 65. Lebensjahr und eine Person unter 500 kommt dazu, den 80. Geburtstag zu feiern. Täglich sterben 91,874 Menschen, jede Stunde 3730, jede Minute 60 Personen, das macht einen Menschen in der Sekunde.

— Das Metall der Zukunft ist das Aluminium. Es ist so leicht wie Holz, so schwerrostend wie Gold, so dehnbar wie Silber, so fest wie Stahl, so schön klingend wie Glockenmetall, so häufig auf der Erde wie Sand, aber so teuer oder noch teurer wie Nickel. Das Aluminium ist ein Metall, welches unsere ganze Erdoberfläche fast gleichmäßig durchzieht, denn der Thon ist nichts an-

deres als eine chemische Verbindung, welche dieser Stoff mit anderen Elementen eingegangen ist. Dem Chemiker Wöhler gelang es zuerst, das Metall chemisch rein darzustellen und nach ihm dem Pariser Deville; doch war dasselbe so teuer, daß dessen Kosten denen des Goldes gleich kamen. Seit jener Zeit ist es gelungen, das Aluminium durch die Elektrolyse aus seinen Verbindungen herauszu ziehen. Und heute stellt eine Fabrik, welche die mächtige Kraft des Rheinfalles bei Schaffhausen ausnützt, das Kilogramm reinen Aluminiums welches allerdings dreimal das Volumen des Eisens, und viermal das des Silbers hat, für 16 M her, so daß dasselbe 1250 mal billiger ist als Gold, 33 mal als Silber. Mann kann sich wohl denken, daß die Darstellung des Metalls, die noch heute verhältnismäßig große Kosten verschlingt, sich bald so vervollkommen wird, daß das Aluminium das Eisen verdrängt. Eine große Rolle wird es überall spielen, im Heerwesen, beim Maschinenbau und bei der Fabrikation musikalischer Instrumente. Das Interesse der ganzen Kultur hängt an ihm.

— Die größte Küche der Welt dürfte die des Mode-Magazin „Bon Marché“ in Paris sein, wo alle Angestellten 4000 an der Zahl, beköstigt werden. Der kleinste Kessel hält 100 Liter, der größte 500 Liter, 50 Bratpfannen sind vorhanden, von denen jede 300 Koteletts faßt, Bratpfannen für 50 Kg. Fleisch, Schmalzpfannen, wo jedesmal 100 Kg. Kartoffeln gebaden werden. Wenn es Omelotten giebt, sind 7800 Eier notwendig, die Kaffeemaschine, die täglich 1000 Liter Kaffee fabriziert, gleicht einer Dampfmaschine. In

den Küchen, welche in den Kellerräumen, während die Speiselokalitäten in dem obersten Stock sind, haben 60 Köche und 100 Burschen vollauf zu thun.

(Druckfehler.) Bei seinem einfachen Sinn war er im Stande, auch als alter Mann an einem schlichten Kindermädchen Gefallen zu finden.

— **Gestörte Verdauung** (Verstopfung) kann ernstere Folgen haben, als die meisten damit Behafteten wissen. Erscheinungen und Leiden, wie Blutandrang, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blähungen, Mangel an Appetit, Müdigkeit der Glieder etc. stellen sich ein, ohne daß man es weiß, woher es kommt. Indem man durch Anwendung der in den Apotheken à Schachtel N. 1. — erhältlichsten **ächsten Apotheker Richard Brandt's** Schweizerpillen die gestörte Verdauung in Ordnung bringt, beseitigt man die daraus herrührenden Erscheinungen. Man verlange aber stets die Cigarette mit dem weißen Kreuz in rotem Felde und dem Namenszug **Richard Brandt**. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandteile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Burkin, reine Wolle, nadelfertig
a. 140 cm br. à M. 1.95 Pf. pr. Meter
versenden direkt jedes beliebige Quantum
Burkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co.**
Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franco.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad, 4. Jan. 1891.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater

Jakob Fr. Schmid
Briefträger,

heute nacht 12^{3/4} Uhr im Alter von 65 Jahren in dem Herrn sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: **Dienstag Nachmittag 4 Uhr.**

Revier Wildbad.

Brennholz - Verkauf.

Am **Donnerstag den 15. Jan.**
vormittags 11^{1/2} Uhr

werden aus dem Staatswald Abteilung Wasserfälle:

3 Am. buchen, 4 Nadelholz-Scheiter, 72 buchen-, 514 Nadelholz-Ausschuß-, Scheiter- und Prügel, 4 Am. buchen- 223 Nadelholz-Anbruch und Abfallholz; ferner 222 Am. Nadelholz-Keisprügel.

Wer Husten hat

versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten

echten

Spikwegerich-Bonbons
in Packeten à 20 und 40 Pfg.

Spikwegerich-Br.-Saft
in Flaschen à 50 Pfg. und höher von

Carl Nill in Stuttgart

Zu haben in Wildbad bei Apoth. **Th. Umgetter.**

Coaks-Abschlag.

1—20 Ztr. Wt. 1.40

21—50 " " 1.30

51—100 " " 1.30

Gasfabrik Wildbad.



Verlange
Stollwerck'sche
CHOCOLADE

Überall käuflich v. M. 1.20 1/2 Ko. an aufwärts.



Wildbad.
Geschäfts-Empfehlung.
 Ich erlaube mir mein reichhaltiges
Schuhwaren Lager
 von der feinsten bis zur stärksten Qualität, für Herren, Damen, Knaben und Mädchen, in Leder, Lasing, Plüsch und Cordnetzeng, sowie Winterwaren in großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen.
 Insbesondere empfehle für Arbeitsleute **rindled. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Zungenstiefel, Holzschuhe** mit Filzfutter.
 Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.
 Hochachtungsvoll
Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstr. 91.
 Verkaufsort: 1 Treppe hoch.



Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express
 Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
 Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
 Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen
 Havre—Newyork. Hamburg—Westindien.
 Stettin—Newyork. Hamburg—Havana.
 Hamburg—Baltimore. Hamburg—Mexico.

Näh. Ausk. erteilen: C. Schobert u. C. Bott in Wildbad, G. Blauch in Neuenbürg

Sensationell!
 Die volle Wahrheit
 über die **Katastrophe in Meierling.**
 Nach amtlichen und publicistisch. Quellen
 sowie den hinterlassenen Papieren
 von Ernst von der Planitz
 Chefredakteur des N. S. A.
 Nachweis der Thatsache, daß Kron-
 prinz Rudolf von Oesterreich sich nicht frei-
 willig getödtet, wodurch das kirchliche Begräbnis
 und viele Rätsel ihre Lösung finden.
 (Preis 80 Pfg. in jeder Buchhandlung zu haben.)
 Gegen Einsendung von 1 Mk. in Brief-
 marken an E. Nisler's Verlag in München.
 Franko-Zusendung unter verschlossenem Couvert.

**Plüß-Stauffer's farb-
 loser**
Universal Kitt, das Beste zum
 raschen und dauerhaften Ritten und Lei-
 men aller zerbrochenen Gegenstände ist
 ächt zu beziehen in:
 Wildbad bei Chr. Wildbrett, König-
 Karlstrasse 68.

Malz-
Treber sind stets zu haben in der
Reimbachbrauerei.
1000 Witze
 pikant, originell, neu, 32 Seiten,
 gross Format, mit vielen Illustration-
 en. 1 Mark in Marken.
W. HOLDLF, EORIPZIG.

Gruis'sches
Augenwasser!
 General-Vertrieb
Sicherer'sche
Apotheke
 Heilbronn a/N.
 Seit 1785 bewährtes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.
 Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.
 Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.
 Tausende von Ältesten jüngster Zeit aus allen Kreisen bewiesen den Erfolg bei dessen Anwendung.
 An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.
 Zu haben bei Hrn. Apotheker **Umgetter.**



Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man den Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser“ und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.



Bildnis des ursprünglichen Erfinders.

Alte Rot- und
Weiß-Weine
 empfiehlt zu gest. Abnahme
Wagner Lipps We.

Kaiser's
Pfeffermünz - Carmellen
 darf in keinem Hause fehlen. Bewährt bei jedem franten Magen. Bei **Appetitlosigkeit, Uebelkeit und Magenweh.** Unschätzbar. Allein echt in Paqueten zu 25 1/2 bei
Fr. Heim.



Große Auswahl
 in
**Strumpf-
 Phoenix-
 Rittel-
 Rock-**
Wolle
 sowie alle Sorten **Baumwollgarne, Hädelgarne, Hädelfaden, Maschinensfaden und Nähfaden** empfiehlt billigt
D. Treiber,
 König-Karlstr.

Vorrätig in allen
Sellaer's
Kochbuch.
 Buchhandlungen und Buchbindereien.
 Stuttgart, Verlag von L. Kupfer.
 Eleg. gebunden, Preis 3 Mark.

Vom 1. Januar 1890, bis 1. Januar 1891 wurden im hiesigen Schlachthause geschlachtet:

Osen	221	Stück,
Rühe	35	"
Rinder	12	"
Farren	5	"
Kälber	1035	"
Schweine	487	"
Schafe	181	"

Zusammen 1976 Stück, im Fleischgewicht von 297 440 Pfund. Von auswärts eingebrachtes Fleisch 29 620 Pfd.
 Schlachthausverwaltung
 Vorstand
F. Weber.
 Wildbad, den 1. Januar 1891.